

Kunsthalle Wien



Information in
Leichter Sprache

„Lebt und arbeitet in Wien:
Contemporary Art from Vienna“

1. Mai
bis 26. Oktober 2026

Wo ist die Ausstellung?

Die Ausstellung ist an allen Stand-Orten
der Kunsthalle Wien:

- in der Kunsthalle Wien am Karlsplatz
- in der Kunsthalle Wien im Museums-Quartier

auf allen Stock-Werken:

Erd-Geschoss, 1. Stock und Unter-Geschoss.

Wie heißt die Ausstellung?

Die Ausstellung heißt:

Lebt und arbeitet in Wien.

Contemporary Art from Vienna.

Der zweite Teil vom Titel ist Englisch.

Man spricht es so aus:

Kon-tem-po-rä-ri Art from Wi-jä-na

Auf Deutsch bedeutet es:

Gegenwarts-Kunst aus Wien.

Gegenwarts-Kunst ist Kunst,

die heute gemacht wird.

Sie wird von Künstler*innen gemacht,

die jetzt leben.

Die Künstler*innen von dieser Ausstellung

leben und arbeiten alle in Wien.

Warum gibt es die Ausstellung?

Die Ausstellung gehört zu einer Reihe.

Das erste Mal war die Ausstellung im Jahr 2000.

Dieses Jahr ist sie zum 5. Mal.

Die Ausstellung zeigt einen Teil von der Kunst,
die in Wien gemacht wird.

Aber:

Die Ausstellung will alle Künstler*innen von der Stadt Wien feiern.

Was gibt es in der Ausstellung zu sehen?

In der Ausstellung sehen Sie

Kunst-Werke von 56 Künstler*innen.

38 Künstler*innen haben neue Kunst-Werke
für die Ausstellung gemacht.

Viele Kunst-Werke werden das erste Mal gezeigt.

Die Künstler*innen sind verschieden alt.

Sie sind in unterschiedlichen Phasen ihrer Kunst.

Sie leben und arbeiten alle in Wien.

Sie kommen aus 42 Städten.

Sie kommen aus 18 Ländern.

Das zeigt:

In den letzten Jahren sind viele Künstler*innen
nach Wien gekommen.

Sie bringen Ideen mit.

Deshalb ist Wien ein lebendiger Ort
für Gegenwarts-Kunst.

In der Ausstellung sehen Sie,
wie unterschiedlich Kunst in Wien ist.
Die Künstler*innen benutzen
ganz viele verschiedene Techniken.

In der Ausstellung sieht man:

Malereien

Zum Beispiel:

Malereien vom Künstler Shuvo Rafiqul.

Den Namen spricht man so aus:

Schu-wo Ra-fi-kul

Die Kunst-Werke von Shuvo Rafiqul

sehen Sie im Erd-Geschoss

in der Kunsthalle Wien im Museums-Quartier.

Er malt abstrakte Malereien.

Abstrakt bedeutet,

dass etwas aus Farben und Formen ist.

Man erkennt keine Menschen oder Dinge.

Die Malerei von Shuvo Rafiqul

geht über die Lein-Wand hinaus.

Sie geht auf der Wand weiter.

Die Malerei vermittelt das Gefühl

von Bewegung und Energie.

In der Ausstellung sieht man:

Zeichnungen

Zum Beispiel:

Zeichnungen vom Künstler Till Megerle.

Den Namen spricht man so aus:

Till Me-ger-le.

Die Kunst-Werke von Till Megerle

sehen Sie im Erd-Geschoss

in der Kunsthalle Wien im Museums-Quartier.

Till Megerle hat Zeichnungen gemacht mit:

- Blei-Stift
- Bunt-Stiften
- Kugel-Schreiber
- und anderen Stiften.

Auf den Zeichnungen sieht man Menschen.

Manche sind in Innen-Räumen.

Manche in Außen-Räumen.

Es ist nicht ganz klar,

was sie miteinander tun.

Die Farben und wilden Striche der Zeichnungen

machen eine seltsame Stimmung.

Till Megerle will damit ausdrücken:

Wenn Menschen zusammenkommen,

kann es auch Spannungen geben.

Das kann angenehm oder unangenehm sein.

Und manche Menschen fühlen sich auch

in vertrauten Situationen fremd.

Zum Beispiel beim Einkaufen

oder in den öffentlichen Verkehrs-Mitteln.

In der Ausstellung sieht man:

Skulpturen

Skulpturen sind Kunst-Werke,

die wie ein Gegen-Stand

oder eine Figur aussehen.

Sie stehen im Raum.

Zum Beispiel:

Skulpturen von der Künstlerin Toni Schmale.

Den Namen spricht man so aus:

To-ni Schma-le.

Die Kunst-Werke von Toni Schmale

sehen Sie in der Kunsthalle Wien am Karlsplatz.

Die Künstlerin macht Skulpturen aus Stahl.

Ihre Werke sehen oft aus wie Dinge aus dem Alltag.

Aber:

Man kann sie nicht wirklich benutzen.

Ihre Skulpturen erinnern an:

- Maschinen
- Fitness-Geräte
- Sex-Möbel

Die Künstlerin interessiert sich

für den menschlichen Körper.

Und wie er trainiert und geformt wird.

Die Kunst-Werke laden ein,

uns vorzustellen:

Was kann man mit diesen Kunst-Werken tun?

In der Ausstellung sieht man:

Fotos

Zum Beispiel:

Fotos von der Künstlerin Lucie Stahl.

Den Namen spricht man so aus:

Lus-si Schtaal.

Die Kunst-Werke von Lucie Stahl

sehen Sie im 1. Stock

in der Kunsthalle Wien im Museums-Quartier.

Lucie Stahl hat eine Foto-Reihe gemacht.

Auf den Fotos sieht man bunte Spiel-Figuren.

Die Spiel-Figuren stehen

in unterschiedlichen Abständen zueinander.

Das erinnert an:

Familien-Aufstellungen.

Diese werden in der Psycho-Therapie gemacht.

Man kann damit verstehen:

- Beziehungen zwischen Personen
- Rollen von Personen.

Zum Beispiel: in Familien oder in der Arbeit.

Die Fotos zeigen,

verschiedene Arten von Beziehungen.

In der Ausstellung sieht man:

Drucke

Zum Beispiel:

Drucke von der Künstlerin Bouchra Khalili.

Den Namen spricht man so aus:

Buusch-ra Ka-li-li.

Die Kunst-Werke von Bouchra Khalili
sehen Sie im Erd-Geschoss
in der Kunsthalle Wien im Museums-Quartier.

Die Künstlerin hat 8 Sieb-Drucke gemacht.
Beim Sieb-Druck wird Farbe durch ein Sieb gedrückt.
So entsteht ein Bild.

Die Künstlerin hat mit Menschen gesprochen,
die ihre Heimat verlassen mussten.
Sie kommen aus Afrika und Asien.
Bouchra Khalili hat ihnen gut zugehört.
Die Menschen haben selber entschieden,
wie sie ihre Geschichten erzählen.
Sie haben von ihren Flucht-Routen erzählt.

Bouchra Khalilis Drucke sehen auch aus
wie Sternen-Bilder.
Die Sternen-Bilder stehen für die Geschichten der Menschen.

In der Ausstellung sieht man:

Videos

Zum Beispiel:
Ein Video von der Künstlerin Belinda Kazeem-Kamiński.
Den Namen spricht man so aus:
Be-lin-da Ka-siim-Ka-min-ski.
Das Kunst-Werk von Belinda Kazeem-Kamiński
sehen Sie im 1. Stock
in der Kunsthalle Wien im Museums-Quartier.

Die Künstlerin beschäftigt sich mit:

- Ungleichheit
- Geschichte
- Macht.

In Museen, Bibliotheken und Archiven

fehlen oft Geschichten.

Diese sind wie Lücken in einer Erzählung.

Besonders die Geschichten von Schwarzen Menschen fehlen.

Belinda Kazeem-Kamiński sucht Spuren dieser Geschichten.

Diese Spuren sind manchmal nur klein oder unvollständig.

Die Künstlerin versucht nicht, die Lücken in der Erzählung zu füllen.

Sondern die Lücken sichtbar zu machen.

Im Video sieht man Körper,

die miteinander ringen.

Im Raum liegen auch Stein-Brocken.

Die Künstlerin fragt,

wie zeigt sich darin Geschichte.

Ein anderes Video ist vom Künstler Scott Clifford Evans.

Den Namen spricht man so aus:

Skott Klif-ford Ä-wäns.

Das Video von Scott Clifford Evans

sehen Sie im Unter-Geschoss

in der Kunsthalle Wien im Museums-Quartier.

Das Video ist nicht für Kinder.

Das Video spielt im Kranken-Haus.

Alles passiert in nur einer Nacht.

Im Video sieht man auch eklige Dinge.

Die Bilder können unangenehm und schockierend sein.

Es werden auch Schimpf-Wörter benutzt.

Viele Künstler*innen spielen im Video mit.

Diese Künstler*innen leben und arbeiten in Wien.

Das Video zeigt sie auf eine verrückte und fantasievolle Art.

In der Ausstellung sieht man:

Installationen

Eine Installation ist ein Kunst-Werk.

Es ist aus mehreren Teilen.

Man kann oft hineingehen oder darum herumgehen.

Es verändert den ganzen Raum.

Im 1. Stock in der Kunsthalle Wien im Museums-Quartier
sieht man viele Installationen.

Zum Beispiel:

Eine Installation vom Künstler Min Yoon.

Den Namen spricht man so aus:

Miin Juun.

Im Ausstellungs-Raum hat der Künstler eine Wand gebaut.

Die Wand hat eine Vorder-Seite und eine Rück-Seite.

Auf der Wand hängen verschiedene Dinge.

Auf der Vorder-Seite der Wand sieht man zum Beispiel:
eine Garderobe.

An der Garderobe hängt ein Maler-Kittel.

Min Yoon verwendet in seinem Kunst-Werk Dinge,
die eine Künstler*in für die Arbeit braucht.

Die Rück-Seite der Wand sieht man normalerweise nicht.

Aber:

Min Yoon zeigt sie uns.

Dort sieht man Malereien, Stoff-Puppen und Mäuse.

Die Mäuse sind aus Filz.

Die Malereien hängen schief an der Wand.

Die Buchstaben auf den Malereien purzeln durch-einander.

Das Kunst-Werk zeigt uns,

wie die Welt durcheinander-geraten kann.

Und es zeigt uns Dinge,

die normalerweise verborgen bleiben.

In der Ausstellung sieht man:

Orts-bezogene Kunst

Orts-bezogen heißt:

Das Kunst-Werk gehört zu einem bestimmten Ort.

Es passt genau dorthin.

Es erzählt auch etwas über den Ort.

Zum Beispiel:

Ein orts-bezogenes Kunst-Werk von Christoph Meier.

Den Namen spricht man so aus:

Kris-toff Mei-er.

Das Kunst-Werk von Christoph Meier

sehen Sie im Außen-Bereich

der Kunsthalle Wien im Museums-Quartier.

Unter dem großen Ziegel-Dach im Außen-Bereich

hängt eine Glocke.

Die Besucher*innen sind eingeladen,
die Glocke zu läuten.

Mit einem Seil.

Die Glocke macht einen Ton.

Den Ton nennt man:

Cis

Man spricht es so aus:

Zis

Cis ist ein Ton in der Musik.

Es gibt den Ton C.

Cis ist einen Halb-Ton höher als C.

Es ist nur ein kleiner Unterschied.

Wenn die Glocke läutet,

dann verändert das den Raum.

Das interessiert Christoph Meier.

Ein anderes Beispiel für ein orts-bezogenes Kunst-Werk ist
von Johanna Charlotte Trede.

Den Namen spricht man so aus:

Jo-ha-na Schar-lot-te Tree-de.

Das Kunst-Werk von Johanna Charlotte Trede
sehen Sie in der Kunsthalle Wien am Karlsplatz.

Die Künstlerin hat die Terrasse am Karlsplatz gestaltet.

Sie benutzt alte Formen und Materialien.

Zum Beispiel: Teile von Bau-Stellen.

Diese Teile haben oft keinen klaren Zweck mehr.

Sie sind schon benutzt worden.

In ihrem Kunst-Werk nimmt die Künstlerin
alte Holz-Platten von Bau-Stellen.

In der Ausstellung werden die Holz-Platten neu verwendet.

Sie haben jetzt eine andere Bedeutung.

Man kann sie verschieden sehen:

Als Kunst, als kleine Tische, als Hocker
oder auch als Hindernisse.

Die Künstlerin zeigt:

Auch einfache Materialien können Kunst sein.

Öffentliches Programm

Zur Ausstellung gibt es ein Programm.

Es gibt:

- Gespräche mit Expert*innen
- Gespräche mit Künstler*innen
- Performances

Performance ist ein englisches Wort.

Man spricht es so aus:

Per-for-mäns.

Bei einer Performance ist
die Handlung der Künstler*innen
das Kunst-Werk.

Und zum Beispiel nicht ein Bild
oder eine Fotografie.

- Workshops von Künstler*innen
- Workshops für Kinder und Erwachsene

Die Ausstellung lädt alle ein.

Feiert die Kunst.

Macht mit.

Und spricht darüber,
was in Zukunft möglich ist.

Wer hat dieses Heft gemacht?

Die Texte sind von:

- Pauline Hosse-Hartmann
- Andrea Hubin
- Michaela Lankes
- Michael Simku
- Daliah Touré

Die Texte in Leichter Sprache wurden bearbeitet von:

- Maria Seisenbacher, Einfach Leicht –
Texte besser verstehen

Die Texte in Leichter Sprache wurden geprüft von:

- Alexander Gross
- Karlo Palavra

Das Logo für Leichte Sprache kommt von:

- Inclusion Europe
- Mehr Informationen finden Sie hier: www.leicht-lesbar.eu

Die Ausstellung wird gefördert von:



Wir freuen uns über Rück-Meldungen
zum Leichte Sprache Text.

Unsere E-Mail-Adresse ist:

vermittlung@kunsthallewien.at

Unsere Telefon-Nummer ist:

+43-1-52189-276